

P o s e n e r Z e i t u n g .

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; K l a m e n verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

A m t l i c h e s .

Berlin, 18. Januar.

Das Krönungs- und Ordensfest wurde am 17. d. M. auf dem königl. Schlosse hieselbst begangen, beschränkte sich jedoch in Anbetracht der obwaltenden, die Herzen aller getreuen Unterthanen mit theilnehmender Sorge erfüllenden Verhältnisse auf eine religiöse Feier. Die zu derselben eingeladenen Ordensritter und Inhaber von Ehrenzeichen versammelten sich Vormittags um 11 Uhr in der Schloßkapelle. Nachdem Sr. K. Hoh. der Prinz von Preußen, so wie Ihre Königlichen Hoheiten die übrigen zur Zeit hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses in die Kapelle eingetreten waren, begann der Gottesdienst. Der Hof- und Domprediger v. Hengstenberg hielt unter Aufsicht der übrigen Hof- und Domprediger die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt, welche, an das Sonntagsevangelium anknüpfend, aus Beispielen der vaterländischen Geschichte die Hoffnung als gegründet darlegte, daß Gott, wie er in Zeiten großer Noth und Gefahr sich diesem Lande stets hilfreich erwiesen habe, auch jetzt die Gesundheit Sr. Maj. des Königs bald vollständig wieder herstellen werde. Hierauf wurde das Aedeum angestimmt und die Versammlung mit dem Segen entlassen.

Berlin, 19. Jan. Am Gymnasium in Trepow a. N. ist die Anstellung des Baccalariats Julius Zauscher und der Dr. Dr. Ferdinand Bredow und Moritz Friedemann als Oberlehrer, des Lehrers Ludwig Ziegler und des Dr. Bernhard Lohb, als ordentliche Lehrer, des Lehrers Ferdinand Schulz als Schreib- und Zeichenlehrer, des Kantors Wilhelm Geseh als Gesangslehrer, und des Lehrers Reinhard Nicolas als Turnlehrer genehmigt worden.

Sr. K. H. der Prinz von Preußen ist gestern nach London abgereist.

Angelommen: Sr. Ezz. der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Henard, von Groß-Strehlitz; Sr. Ezz. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich französischen Hofe, Graf von Saksfeldt, von Paris.

Heute wird das Sachregister zur Gesefsammlung für das Jahr 1857 ausgegeben.

Berlin, den 19. Januar 1858.
Debit-Komptoir der Gesef-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 18. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom gestrigen Tage, steht die Auflösung der Divans der beiden Fürstenthümer binnen Kurzem zu erwarten, und sollen die desfallsigen Fernane dem Pfortenkommiffar Safet Effendi bereits zugegangen sein.

Frankfurt a. M., Montag, 18. Januar. Die hiesigen Frankfurter Blätter bringen das offizielle Protokoll der am vergangenen Donnerstage abgehaltenen Sitzung der Bundesversammlung. In derselben ist beschlossen worden, über die Anträge des Ausschusses in der holstein-lauenburgischen Frage nach vier Wochen abzustimmen. Der Gesandte Dänemarks beim Bundestage kündigte eine baldige Erklärung auf die lauenburgische Beschwerde an, verwahrte den Standpunkt seiner Regierung und sicherte unparteiische Prüfung zu.

London, Montag, 18. Januar. Mit der „Persia“ sind Nachrichten aus Newyork vom 6. d. und 1,930,750 Dollars in Kontanten eingetroffen. Die Geschäfte waren daselbst animirt und Geld gefragter. Der Kurs auf London 109½—110. Der Dampfer „Niagara“ war aus Europa angelangt. Der Senat hat den Sundzolltraktat genehmigt. Die Nachricht, daß in Kansas Konflikte zwischen den Parteien ausgebrochen seien, hat sich nicht bestätigt. Walker befindet sich noch in Washington.
(Eingeg. 19. Januar, 9 Uhr Vorm.)

D e u t s c h l a n d .

Preußen. AD Berlin, 18. Jan. [Das Attentat in Paris; die holstein-lauenburgische Angelegenheit; Eisenbahnangelegenheit.] Schon jetzt zeigt sich in unerkennbarer Weise, daß der neueste Mordversuch der Revolutionspropagandisten ernste Nachwirkungen haben wird. Wenn die Wortführer aller konstituirt Körperchaften Frankreichs bei ihrem Empfange in den Tuilerien sich nicht bloß auf einen Glückwunsch und auf die Belhebung ihrer Ergebenheit beschränken, sondern einmüthig energische Maßregeln gegen die vor keiner Schandthat zurückbelebende Demagogie in Antrag bringen, so ist das mehr als die Erregung des Augenblicks. Es spricht sich darin vielmehr eine Uebereinstimmung aller offiziellen und offiziellen Kreise aus, welche auf die Absichten der Regierung selbst einen Rückschluß erlaubt. Der Kaiser hat zwar dem lokalen Eifer gegenüber große Ruhe bewahrt und sein zukünftiges Programm als das der Festigkeit und Mäßigung bezeichnet, allein das Ereigniß hat einen zu tiefen Eindruck auf die Gemüther gemacht und ein zu

grelles Licht auf das Treiben der Empörer geworfen, als daß es ohne weitere allgemeinere Folgen vorübergehen könnte. Zunächst wird unsehbar innerhalb Frankreichs die Ueberwachung aller Kundgebungen des revolutionären Geistes an Strenge zunehmen und auch die konservative Opposition wird, unschuldig, mit den Schuldigen büßen müssen. Andererseits tritt schon jetzt mit großer Lebhaftigkeit die Frage auf, ob es nicht thunlich sei, England entweder zu der Austreibung oder doch zu einer sorgsamem Aufsichtigung der flüchtigen Empörer zu vermögen. Unter dem Eindruck der ersten erschütternden Nachrichten zeigen auch die englischen Blätter eine ernstere Betrachtungsweise, als ihnen sonst eigen zu sein pflegt, und die „Morning Post“, das Organ des Kabinetts, bringt aus freien Stücken die Nothwendigkeit einer Beschränkung des Asylrechts zur Sprache. Dennoch darf man darauf keinen zu hohen Werth legen, da die Auffassung der britischen Presse, wie die Ansicht der leitenden Staatsmänner, viel Wandelbares hat und England selten ein Zugeständniß macht, wenn sein Interesse nicht unmittelbar betheilt ist. — Die holstein-lauenburgische Angelegenheit hat endlich in der Behandlung von Bundeswegen wieder einen Schritt vorwärts getan. Der Bericht des Ausschusses (s. gest. Z.) im Wesentlichen der bairischen Ausarbeitung entsprechend, enthält ein Doppeltes: Die Nichtigkeitserklärung der neuesten, von der dänischen Krone einseitig erlassenen Anordnungen in Betreff der Verfassungsverhältnisse der deutschen Herzogthümer und dann die Aufforderung zur schleunigen Herstellung eines befriedigenden Rechtszustandes. Die allseitige Zustimmung der Bundesregierungen zu dem Konklusum des Berichts unterliegt keinem Zweifel und die Verthätigung des Beschlusses hat daher nur eine formelle Bedeutung. — Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht von der nahe bevorstehenden Forderung eines neuen ansehnlichen Eisenbahnkredit zur Herstellung des preussischen Schienenweges zur russischen Grenze ist jedenfalls verfrüht. Die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Vorprüfung.

[Berlin, 18. Jan. [Vom Hofe; die Adressdeputationen des Landtags; Abreise des Prinzen von Preußen etc.] Ihre Majestäten hörten gestern Vormittag mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Alexandrine die in der Schloßkapelle zu Charlottenburg vom Hofprediger Snehlage gehaltenen Predigt. Die Frau Großherzogin hat auf besonderen Wunsch Ihrer Majestäten die Abreise nach Schwerin bisher verschoben und wird dieselbe erst morgen sich dorthin begeben, weil Tags darauf die Tauffeierlichkeit in der großherzoglichen Familie stattfindet. Spätestens am 4. Febr. will die hohe Frau wieder zu Ihren Majestäten zurückkehren. — Der Prinz von Preußen empfing gestern Mittag die beiden Adressdeputationen der Landtagsmitglieder. Die Mitglieder der Deputation des Herrenhauses kennen Sie bereits, die Deputation des Abgeordnetenhauses bestand aus den Präsidenden, Graf zu Eulenburg, v. Arnim, Büchtemann und den Schriftführern Krupka, Knobloch, und v. Scherck. Die Audienz fand um 1 Uhr statt, war aber nur von kurzer Dauer, weil der Prinz gleich darauf noch Vorträge entgegennahm und außerdem die bevorstehende Abreise zur Gile trieb. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Hohenlohe, hielt die Anrede, in welcher er den Inhalt der Adressen wiedergab. Der Prinz erwiderte, daß er die Adressen mit um so größerer Freude entgegennehme, weil er die Art ihrer Entstehung kenne. Gott habe durch die Erkrankung des Königs dem Lande eine schwere Prüfung auferlegt, doch habe er auch die heißen Gebete erhört und die Besserung seines k. Bruders sei im Fortschreiten. Dies schliesse jedoch nicht die Nothwendigkeit aus, daß sei noch einige Zeit die Stellvertretung fortführen müsse, weil der Zustand des Königs vor allen Dingen Ruhe und Schonung erheische. Er habe die Stellvertretung übernommen, weil er glaube, sich auf die Landesvertretung stützen zu können. Schwer falle es ihm, gerade jetzt Berlin zu verlassen und nach England zu gehen, wohin ihn ein frohes Familienereigniß rufe; doch habe er die Ueberzeugung, daß während seiner kurzen Abwesenheit die beiden Häuser des Landtages ihr Tagewerk betreiben würden und gesund und glücklich glaube er sie in wenigen Tagen wieder zu sehen. Mit einem herzlichsten Lebewohl verließ der Prinz die beiden Deputationen, arbeitete hierauf mit dem Ministerpräsidenten, dem Hausminister v. Maffow und dem Geheimrath Maire, fuhr sodann an den Hof nach Charlottenburg, verabschiedete sich von Ihren Majestäten und nahm um 4 Uhr mit seinem Sohne und der Frau Fürstin von Liegnitz beim Prinzen Karl das Diner ein. Nach Aufhebung der Tafel fuhr der Prinz von Preußen, von seinem Sohne begleitet, sofort nach dem Potsdamer Bahnhofe und reiste um 6½ Uhr nach London ab. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich von den hohen Herrschaften der Ministerpräsident, der Kriegsminister, Feldmarschall v. Wrangel, die Generale Graf v. d. Gröben und v. Alvensleben, Oberst v. Manteuffel und der Polizeipräsident v. Zedlitz. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte heute Vormittag in Potsdam dem Leichenbegängnisse des früheren Oberpräsidenten v. Bassowitz bei. An demselben nahmen auch Theil der General und der Präsident v. Gerlach, der Oberbürgermeister Krausnick, Bürgermeister Raunyn, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gese, der Oberhofmarschall Graf Keller und viele andere Personen, welche der Familie v. Bassowitz nahe stehen. Mittags kehrte der Prinz von Potsdam hierher zurück und begab sich bald darauf ins k. Schloß, das er nunmehr bewohnen wird. Morgen Nachmittag giebt der Prinz in seiner neuen Wohnung den Herren ein Diner, mit denen er am Sonnabend bei Großbeeren gejagt hat. — Die Abreise des Prinzen nach London erfolgt am Donnerstag früh 7 Uhr. Das Gefolge ist bereits bekannt. — Die Jagd auf die Fenster unter den Linden dauert fort; jetzt werden überall unter den Linden, wo der Platz dazu ist, Tribünen erbaut.

Stettin, 18. Jan. [Das neue Landesgewicht.] Vorgeftern lag an der Börse folgende Bekanntmachung der Vorsteher der Kauf-

mannschaft auf: „Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Börse, daß laut der uns von den Vorstehern der Berliner Kaufmannschaft gewordenen Anzeige, das Gewicht bei Lieferungsverträgen in Roggen auf 77 Pfd. nach der neuen Gewichtskala festgestellt worden ist, und es uns wünschenswerth erscheint, auch an hiesiger Börse dies Gewicht anzunehmen. 77 Pfd. nach der neuen Skala ist ein geringer Bruchtheil über 82 Pfd. nach alter Skala (76½ = 82 Pfd.).“

O e s t r e i c h .

Wien, 17. Jan. [Der evangel. Friedhof.] Seit den Zeiten Josephs halten die Evangelischen, als ihr Kirchhof im Jahre 1783 an der Stelle des Glacis, wo jetzt die Botivkirche gebaut wird, aufgehoben wurde, ihre Todten auf den kath. Kirchhöfen beerdigt. Das Konkordat und ein Erlaß des Kultusministeriums machten dieser Gemeinsamkeit der Friedhöfe ein Ende und es wurde den evangel. Gemeinden Wiens ein Platz zu einem eigenen Kirchhofe vor der Maglein-dorfer Linie zu einem geringen Preise überlassen (wie wir s. Z. schon mitgetheilt haben; v. N.). Bis jetzt haben sie sich aber noch vergeblich angestrengt, die Kosten des Neubaus aufzubringen. In dieser Verlegenheit wurden sie jetzt durch die Eröffnung der Stathalterei an das Konfistorium überrascht, daß der Kaiser sich bewogen gefunden habe, den beiden evangelischen Gemeinden Wiens Befuß des Ankaufes eines Platzes für ihren gemeinschaftlichen Friedhof die hierzu erforderliche Summe von 7476 fl. G. M. aus dem Staatsschatze zu bewilligen. Diese Entschlieung des Kaisers ist ohne vorangegangenes Ansuchen der betreffenden Gemeindevorstände erfolgt und diese erbat sich deshalb eine Audienz, welche ihnen auch für den 11. d. bewilligt wurde. Die Superintendenten beider Kirchen, die Vorstände der Gemeinden und Mitglieder des Ausschusses brachten dem Kaiser den tiefgefühlten Dank dar und wurden mit besonderem Wohlwollen empfangen. Superintendent Ernst Bauer führte das Wort. Der Kaiser drückte den Wunsch aus: „die Evangelischen mögen sich auch in Zukunft in ähnlichen Fällen an Seine Person wenden. Er freue sich, die Vertreter derselben um sich versammelt zu sehen und in der Lage gewesen zu sein, ihr Recht zu wahren.“ Der Friedhof wird nun in kurzer Zeit, wahrscheinlich bereits Ende März, seiner Bestimmung übergeben werden und ein feierlicher Akt der Einweihung wird der Eröffnung vorangehen. Die Kosten des Ganzen sind auf 65,000 fl. G. M. veranschlagt, wovon ¼ die reformirte und ¾ die evang. Gemeinde u. G. tragen soll. Es fehlt noch ziemlich viel zur Höhe dieser Summe und die Erbauung einer Friedhofkapelle mit Thurm und Glocke etc. bleibt der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder für die Zukunft überlassen.

[Der Aufstand in der Herzegowina.] Aus der Herzegowina wird gemeldet, daß die Türken das Fort Sutorina zu verlassen und sich auf öst. Gebiet nach Castelnuovo in Dalmatien zu flüchten gezwungen wurden. Sutorina ist gegenwärtig von den Aufständischen besetzt, die sich mit ungefähr 1000 Mann Montenegroinern vereinigt haben, welche, wie es heißt, gegen den Willen des Fürsten Danilo gemeinschaftliche Sache mit den Rebellen machen (vgl. u.) Die von dem Pascha von Mostar abgeforderten Truppen mußten sich zurückziehen, wodurch die Schaaren der Aufständischen neue Zugänge erhielten. In Ragusa war jedoch am 3. d. die Nachricht eingetroffen, daß mehrere reguläre Regimenter zur Unterdrückung des Aufstandes in der Herzegowina sowohl zu Lande als zur See im Anzuge seien. Die öst. Grenze wird scharf bewacht und sind alle in Zara verfügbaren Truppen nach Ragusa beordert worden, wohin sie der Kriegsdampfer „Vulkan“ am 4. d. gebracht hat. In Triest sind ebenfalls Truppen eingeschifft worden, welche zur Verstärkung der Garnisonen in Dalmatien verwendet werden sollen. (W. Z.)

[Klapka's Mission nach Konstantinopel.] Hat hier große Aufmerksamkeit erregt. Bekanntlich hat sich der ehemalige ungarische Insurgentenführer jetzt in der Schweiz der Industrie in die Arme geworfen und gehört wie Karl Vogt zu den Protegés des Hrn. James Fazy. Dieser hat ihm auch die Sendung übertragen, um wegen Uebernahme einer türkischen Eisenbahn durch eine Afziation französischer und schweizerischer Kreditinstitute und Kapitalisten zu verhandeln. Wie man glaubt, wird unsere Regierung die private Thätigkeit des Hrn. Klapka in Konstantinopel ungehindert gewähren lassen und nur darüber wachen, daß sich an dieselbe keine Nebengeschäfte politischer Natur knüpfen.

[Meteor.] Am 5. d. ereignete sich in Chioggia bei Venedig ein merkwürdiges meteorologisches Phänomen. Bei kalter Witterung, heftigem Schneegestöber und scharfer Bora wurde um die siebente Morgenstunde plötzlich ein furchtbares Krachen gehört und zugleich eine blitzartige Helle wahrgenommen. Etwa 2 Stunden später machte man, durch den aufsteigenden Rauch aufmerksam gemacht, die Entdeckung, daß der Blitz die Bleideckung der Kuppel des Domes geschmolzen habe, daß durch das herabtröpfelnde Blei das Gerüst des Daches und schließlich der Glockenstuhl in Brand gerathen und die Glocken selbst, welche die verkohlten Balken nicht mehr tragen konnten, zur Erde herabgestürzt waren. Die Thurmuhre setzte ungehindert ihren Gang fort. Das Ereigniß hatte jedenfalls eine meteorologische Ursache, denn das von mehreren Schlägen begleitete Krachen und die blendende blitzartige Helle wurden, trotz Sturm und Schnee, weithin wahrgenommen.

[Die Verbindungen der europäischen Großmächte.] Die „Destr. Z.“ bespricht das „isolierte Europa“ und die vom „Spektateur“ gebrachten Enthüllungen. „Die Zeit der ewigen Verbindungen, die Zeit der Prinzipien-Allianzen ist vorüber. Die Interessen sind es, welche die Nationen und Staaten einander nähern oder von einander entfremden und mit diesen wechseln auch die Kombinationen. Jeder Staat beobachtet eine gewisse Reserve, er hält sich bis auf einen gewissen Grad zurück, um nöthigenfalls sich auf jene Seite hinneigen zu können, wohin

ihn der Drang des Momentes treiben wird; das hindert nicht, das übrige zwischen allen Mächten Friede und Freundschaft herrscht und herrschen wird.“ Auf den zwischen Oesterreich und England angeblühenden Verträgen übergehend, sagt das Blatt: „Man hat neulich viel von einem Vertrage gesprochen, der im vorigen Jahre zwischen Oesterreich und England abgeschlossen wurde; man hat die Existenz einer solchen Uebereinkunft mannichfach geleugnet und behauptet. Was an der Sache Wahres sei, wollen für den Augenblick dahingestellt sein lassen; ohne dieses gehören diese Dinge zu jenen, welche sich gewöhnlich erst dem Historiker und erst dann klären, wenn das Geschlecht, dem sie angehören, vermodert ist. Lord Palmerston wird es verneinen, und man wird ihn nicht glauben; der östr. Minister des Aeußern wird schweigen, und erst unsere Entel, wenn ihnen der Zutritt zu einem geheimen Archive gestattet sein wird, können die Wahrheit erfahren. Aber ein Vertrag ist ein Wort, und das Wort ist tot. So viel ist nun augenscheinlich, daß im vorigen Jahre England und Oesterreich so handelten, als wären sie durch einen Vertrag gebunden, und das, was sie band, war das Interesse, damit nicht Rußland mit der Feder gewinne, was es mit dem Schwerte verloren. Preußen stand lange auf Seite Rußlands und Frankreichs; es wurde schwankend, als es die Zusammenkunft in Stuttgart sah und ein Bündniß fürchtete, das seinen Interessen hätte Gefahr bringen können. So hat denn jede Macht sich auf sich selbst zurückgezogen, sich vorbehaltend, wofin sie sich stets nach dem Bedürfnis des Augenblickes richten soll. Doch giebt es zwei Staaten in Europa, die sich nie von einander wenden können; sie mögen wie zwei Brüder, die dasselbe Geschäft treiben, manchmal schmollen, im Vaterhause werden sie sich doch immer wieder treffen. Es sind die beiden deutschen Hauptmächte. Was auch Oesterreich und Preußen von einander denken mögen, wie sehr es auch namentlich Preußen oft nicht an Neckerieien gegen die ältere und stärkere Bundesmacht fehlen lassen mag; sie treffen dennoch immer als Bundesglieder zusammen; sie müssen für Deutschland einstehen; sie dürfen nie deutsche Interessen gefährden; dürfen nie deutsches Recht verletzen lassen; haben zur Aufgabe, Deutschland zu kräftigen. Sie können, sie dürfen sich nicht isoliren, sie müssen zusammen und zu Deutschland stehen. Darum aber thäte man auch besser, jene Neckerieien und jene Eifersucht fahren zu lassen, welche nur die Hoffnung eines Dritten, im Trüben zu fischen, erwecken und festigen kann.“

— [Der Aufstand in der Herzoginina.] Den neuesten Nachrichten aus Montenegro zufolge sind die aufständischen Naja's in der Herzoginina und die Montenegriner in ihre Wohnsitze zurückgekehrt. Als, wie man schon in den letzten Tagen zu erwarten Grund hatte, die Ruhe bereits angebahnt war, begab sich ein Abgeordneter des Beziers nach Trebinje, von dort nach der Sutrina und nach Castelluovo, um den dorthin geflüchteten türkischen Finanzbeamten und sein Detachement nach der Sutrina zurückzuführen.

Hannover, 17. Jan. [Ein Opfer des Spiels.] Homburg hat wieder ein Opfer dahin. Der junge Advokat Leopold in Göttingen, Neffe des ersten hiesigen Schloßpredigers, Konsistorialrath Dr. Leopold, hatte vor wenigen Tagen seinen Wohnort unter verdächtigen Umständen verlassen. Mit 13,000 Thalern anvertrauter Gelder hat er das Glück in Homburg versuchen wollen und hat es verfehlt. Nachts kam er nach Göttingen zurück, wurde auf dem Bahnhofe verhaftet, that einen Schritt seitwärts und schloß sich durch den Kopf. Der Tod erfolgte auf der Stelle. (R. Z.)

— [Theologisches Ephorat.] Durch eine Verordnung vom 21. August 1800 wurde auf der Universität Göttingen ein theologisches Ephorat errichtet, welches jedoch seine Wirksamkeit auf die dem Bezirke des Konsistoriums zu Hannover angehörenden Theologiestudirenden erstreckte. Nach einer Allerhöchsten Bestimmung sollen von jetzt an sämtliche auf der Universität Göttingen dem Studium der Theologie sich widmenden Inländer, sofern sie innerhalb des Königreichs in den Dienst der Kirche oder Schule zu treten beabsichtigen, der Aufsicht des theologischen Ephorats, welches aus zwei ordentlichen Professoren der theologischen Fakultät in Göttingen besteht, untergeben sein. Diese Aufsicht soll sich nicht allein über die Studien, sondern auch über den sittlichen Wandel der studirenden jungen Theologen erstrecken. Zu dem Ende ist das Ephorat nicht allein ermächtigt, nähere Erkundigungen über die Studirenden bei den Schuldirektionen, den Superintendenten, Predigern oder Disziplinarrichtern einzuziehen, sondern die in Civil-, Disziplin- und Polizeistrassen zuständigen akademischen Behörden sollen das Ephorat von den Klagen, welche gegen die seiner Aufsicht empfohlenen Studirenden vorkommen und von deren Entscheidung jederzeit in Kenntniß setzen. Außerdem ist jeder unter der Aufsicht des Ephorats Studirende verpflichtet, auf Verladung eines der Ephoren vor denselben zu erscheinen und über seine Studienweise, seinen Fleiß, so wie über sein Betragen Auskunft zu geben. (D. R. Z.)

Sachsen, Dresden, 17. Jan. [Eisenbahn von Tharand nach Freiberg.] Ein an die Stände am 7. Januar gelangtes königliches Dekret betrifft die Ausführung einer Eisenbahn von Tharand nach Freiberg und den fiskalischen Hüttenwerken. Die Regierung spricht sich darin für den Bauplan aus, welcher bereits 1856 auf dem Landtage von ihr empfohlen wurde, und schlägt den Ständen zur Ausführung dieser Unternehmung eine Finanzmaßregel vor, die eine Erhöhung der Staatsschuld ausschließt, vielmehr den Bedarf von 3½ Millionen Thaler aus den Kassenbeständen bestreiten will.

Württemberg, Stuttgart, 15. Jan. [Befinden des Königs.] Nach einem ganz gut verlaufenen Tage ist Se. Maj. der König mit der abgelaufenen Nacht heftiger, als in der vorangegangenen durch Husten im Schlaf gestört worden, ohne daß übrigens in dem gestrigen näher bezeichneten günstigen Stande des Befindens eine Veränderung sich ergeben hätte.

— 16. Januar. Se. Maj. der König hat eine gute Nacht gehabt; das Fieber hat gänzlich aufgehört. Bei allmählicher Wiedererlangung der Schlaf und günstigerer Gestaltung der Kräfte ist eine tägliche Fortschreibung zur Genesung nicht zu verkennen. (St. Anz. f. W.)

Frankfurt a. M., 16. Jan. [Personalien.] Der so eben erschienene Schreib- und Geschäftskalender für die deutsche Bundeskanzlei auf das Jahr 1858 giebt in den Vorständen der einzelnen Bundesstaatsgeschäftsstellen keine Veränderungen an. Im Uebrigen hat die holländisch-lauenburgische Bundestagsgesandtschaft einen neuen Sekretär, Emil v. Wind, erhalten. Der provisorische Rechnungsexecutor Gbeling ist definitiv in dieser Stellung bestätigt worden. Von den bei dem deutschen Bunde akkreditirten Gesandtschaften hat die französische einen neuen zweiten Sekretär in dem Vikonte Röderer und Attaché in dem Freiherrn Franz Wimpff erhalten. Die bei der freien Stadt Frankfurt akkreditirten bevollmächtigten Minister, Ministerresidenten sind Mitglieder der Bundes- oder bei dem Bunde akkreditirten Gesandtschaften, mit alleiniger Ausnahme des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie, welches wegen seiner wichtigen Beziehungen zu Frankfurt hier noch eines besonderen Minister-

residenten bedarf. Eben so ist unter den Generalkonsuln und Konsuln nur einer, der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, vor seiner Ernennung nicht hier ansässig gewesen. Preußen, Dänemark, Großbritanniern, Griechenland, Schweden und Norwegen, Nordamerika, Portugal und die Niederlande haben christliche Konsuln; die anderen Staaten: Bayern, Belgien, Buenos-Ayres, Oesterreich, Parma, beide Sizilien, Toscana und Württemberg sind durch Juden vertreten, darunter drei Rothschild und zwei Goldschmidt. Die Zahl der zur Bundesversammlung gerechneten Personen beträgt 64, die der Angehörigen der Militärkommission 31 und die des Gesandtschaftspersonals der beim Bunde akkreditirten Gesandtschaften 20, zusammen 115. Die höchsten Behörden der Bundesfestungen sind gegenwärtig: Landau. Kommandant: königl. bayerischer Generalmajor Fr. Schnitzlein. Luxemburg: Gouverneur: königl. preuß. General der Kavallerie Fr. v. Wedell, Kommandant: königl. preuß. Generalmajor v. Olberg. Mainz: Gouverneur: Generalleutnant v. Bonin, Kommandant: kaiserl. österreichischer Feldmarschalllieutenant v. Steining. Kaschau: Gouverneur: großherzoglich badischer General der Kavallerie Gayling v. Altheim, Kommandant: großherzoglich badischer Generalleutnant Röder v. Diersburg; Ulm: Gouverneur: Wilhelm Graf von Württemberg, königl. württembergischer Generalleutnant, Vizogouverneur: königl. württembergischer Generalmajor v. Hardegg, Kommandant: königl. bayerischer Generalmajor v. Geuder. In der von Seiten des Bundes besetzten Stadt Frankfurt a. M. ist Oberkommandant: königl. preussischer Generalleutnant v. Reizenstein, Kommandant: kaiserl. österreichischer Oberst Rauber v. Planckstein. (Z.)

Holstein. Kiel, 15. Januar. [Verhaftung; Reichsrathswahlen.] Außerordentliche Sensation hat die, wie ein Lauffeuer durch das Land gehende Nachricht, daß der bekannte Advokat Bargum auf Befehl des königlichen Kriminalgerichts in Glückstadt von dem Magistrat der Stadt Kiel in Kriminaluntersuchung gezogen sei. Also auch Bargum wird dieses Mal wahrscheinlich den Sitz im Reichsrathe nicht einnehmen können. — Die Reihen der holsteinischen Mitglieder des Reichsrathes werden immer mehr gelichtet. Die neulich zu Neumünster neben Scheel und Springer zu Reichsrathsmitgliedern gewählten Obergerichtsrath Witt in Glückstadt und Ober-Appellationsrath Schreiber in Kiel haben die Wahl abgelehnt. Beide Fälle verdienen um so mehr Beachtung, als beide Herren die gegenwärtige amtliche Stellung dem Krminister Scheel zu verdanken haben. Neuwahlen sind bereits ausgeschrieben; es fragt sich aber sehr, ob sie der gegenwärtigen Diät des Reichsrathes noch nützen können.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Jan. [Hofnachrichten; Beförderungen.] Der Hof verließ Windsor gestern gegen 1 Uhr und kam gegen 2 Uhr in Buckingham Palace an. Der Graf und die Gräfin Perponcher, die Gräfin Wallh v. Hohenhal und die Gräfin Marie zu Lynar begleiteten Ihre Majestät nach der Hauptstadt und stiegen in Kenton's Hotel ab. Viscount Stratford de Redcliffe hatte eine Audienz bei der Königin. Ihre K. Hoh. Prinz Adalbert, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Karl von Preußen und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen trafen gestern Nachmittag von Dover aus hier ein und wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Prinzen von Wales und dem preussischen Gesandten empfangen. Bei der Königin speisten gestern Abend außer den hohen preussischen Gästen die Herzogin von Kent, der Herzog von Cambridge, der preussische Gesandte nebst Gemahlin, der Prinz von Leiningen, die Herzogin von Sutherland, der Herzog von Wellington, Graf Perponcher, die Gräfin Wallh von Hohenhal, die Gräfin Marie zu Lynar, der Graf von Clarendon u. s. w. Wie das „Court-Circular“ meldet, sind JJ. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Baden durch die Erkrankung des Großherzogs Ludwig verhindert, nach England zu kommen. Demselben Blatte zufolge ist das Trousseau der Princess Royal fertig. Dasselbe wird nicht öffentlich ausgestellt werden. Es war dies am englischen Hofe nie Sitte. Dem Erzbischof von Canterbury, welcher die Trauung der Princess Royal vornehmen wird, werden bei dieser Gelegenheit die Bischöfe von Oxford und Norwich assistiren. — Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg ist gestern Abend in Dover gelandet und wird noch heute in London erwartet. — Oberst Inglis, der heldenmüthige Vertheidiger der Lucknow Residenc, ist laut „Gazette“, zum Generalmajor befördert. Der Generalmajor Lord George Bagen ist zum Generalinspektor der Kavallerie in Indien ernannt und begibt sich sofort auf seinen Posten.

London, 17. Januar. [Hohe Gätze.] JJ. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen und die Frau Herzogin von Sachsen-Koburg, so wie der Prinz Wilhelm von Baden sind gestern glücklich hier eingetroffen. Der König Leopold von Belgien werden morgen, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen übermorgen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm am nächsten Sonnabend hier erwartet.

— [Ein amerikanischer Pferd ehändiger.] Am 14. d. hatte die königl. Familie in der K. Reitschule Gelegenheit, die Geschicklichkeit eines gewissen John S. Maney, eines Amerikaners, zu bewundern, der die wilden Pferde in kürzester Zeit vollkommen zähmt und unterwürfig macht. Er machte den Anfang mit einem wilden, 18 Monate alten, vom Prinzen Albert gezogenen Füllen, das bisher nur an der Halfter gehalten worden war. Unterhalb Stunden blieb der Amerikaner mit dem Fohlen allein, und als nach Ablauf dieser Frist der Hof in die Reitschule eintrat, fand er den Amerikaner gemüthlich auf dem Rücken des Pferdes, das wie eingewurzelt feststand, selbst als mit einer großen Trommel ein höllischer Lärm gemacht wurde. Wieder zog sich die königl. Familie auf wenige Minuten vom Schauspiel zurück, und fand bei ihrem Wiedereintritt das Fohlen auf dem Boden hingestreckt, und den Amerikaner mit dessen Hinterbeinen ländelnd, deren eines er an seine Waden legte. Später wurde ein wegen seiner Süßigkeit in London bekanntes Pferd, mit dem der Amerikaner schon früher Bekanntschaft gemacht hatte, vorgeführt. Es betrug sich wie ein Lamm, legte sich auf einen Wink des Zauberers auf den Boden, stand still, wenn es ihm befohlen wurde, und ließ sich wie ein Wollack hin und her schieben. Ein drittes, sehr schönes Pferd, aus dem königl. Ställen, wurde nach wenigen Minuten ebenfalls gefügig wie ein Hund, so daß keiner seinen Augen trauen wollte. Das Interessanteste bei diesen Produktionen bleibt jedoch, daß der Amerikaner sein Geheimniß dem Generalmajor Sir Richard Airey anvertraut hat, der seinerseits versichert, es lasse sich gegen die Behandlung selbst von dem strengpulshesten Pferdekennner oder Züchter nicht das Geringste einwenden. Sobald auf Subskriptionswege eine gewisse Summe Geldes beisammen ist, will der Amerikaner sein Geheimniß veröffentlichen.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. [Ueber das Attentat gegen den Kaiser Napoleon] entnehmen wir den Korrespondenzen der „R. Z.“ und

Pariser Blättern noch Folgendes: „Das Attentat hat Paris in die größte Aufregung und Bestürzung versetzt. Die Nachricht dieses schrecklichen Ereignisses verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Hauptstadt. Die Boulevarder waren in wenigen Augenblicken mit einer ungeheuren Menschenmenge bedeckt, und noch lange, nachdem der Kaiser bereits die Oper verlassen hatte, konnte man sich kaum einen Weg durch die Menge bahnen. JJ. K. K. Majestäten kamen mit ihrem Gefolge gegen 8½ Uhr an dem separaten Eingange in der Straße Lepelletier an, als plötzlich drei Explosionen hintereinander gehört wurden. Ein panischer Schrecken erfüllte alle Welt und es scheint, daß die Mißthäter Zeit hatten, zu entkommen; zum wenigsten wurde Keiner auf der That ergriffen. Die Verwirrung, welche entstand, war gräßlich. Alles entfloh, nur die wachhabenden Soldaten und Stadtsergeanten blieben auf dem Platze. Schrecklich war das Geschrei der vielen verwundeten Personen. Die Erde war mit Blut bedeckt. Die Fenster der Oper sowohl, als jener der gegenüberliegenden Häuser waren zerschmettert, die Außenseite des Opernhauses und viele andere Häuser waren bedeutend beschädigt. Inmitten dieser fürchterlichen Scene befiel der Kaiser seine ganze Kalblütigkeit. Zu dem Polizeiagenten Alessandrini (der sich schon bei Pianori's Attentat auszeichnete) und der mit gezogenem Dolche nach dem Wagen hinlief, sagte der Kaiser ganz ruhig: „Lassen Sie doch den Tritt nieder!“ Bei der dritten Explosion befanden sich der Kaiser und die Kaiserin bereits auf der Straße, welchem Umstande man ihre Rettung zuschreibt, da bei der dritten Explosion der Wagen zertrümmert wurde, und zwar durch ein Wurfgeschloß, das unter den Wagen gefallen war. Die Explosionen erregten im Innern des Theaters einen ungeheuren Schrecken. Alle Welt glaubte, es habe eine Gasexplosion stattgefunden, und das Gedränge nach den Thüren begann stark zu werden, als glücklicherweise der Kaiser in der Loge erschien und nach allen Seiten hin grüßte. Dies stellte die Ruhe sofort wieder her, wodurch wahrscheinlich großem Unglück vorgebeugt wurde. In der Oper wurde der Kaiser mit großer Begeisterung empfangen. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, die anwesenden Gesandten und alle Großwürdenträger eilten sofort nach der kaiserlichen Loge. Man gab gerade einen Akt aus „Wilhelm Tell“, und der Kaiser befahl sofort nach seinem Eintritte, mit der Aufführung fortzufahren. Eine halbe Stunde später verließ der Kaiser seine Loge und machte einen Gang durch die Straße Lepelletier, wo die große Oper liegt. Dort hatte sich das Aussehen gänzlich geändert. Mehrere Hundert Stadtsergeanten, einige Kavalleriebetachements und Pariser Fußgarden waren dort aufgestellt. Die Ausgänge der Häuser nach der Straße Lafayette waren abgeperrt. Die Passage de l'Opera wurde erst um 10 Uhr dem Publikum unterfagt. Das festliche Aussehen, welches diese Straße vorher hatte, war gänzlich verschwunden, und Bestürzung war auf allen Gesichtern zu gewahren. Hausfuchungen fanden alsbald in allen Häusern der Straße statt. Dieselben sollen keine Resultate geliefert haben. Im Innern des Saales herrschte während der ganzen Vorstellung eine fieberhafte Aufregung. Madame Ristori, die dort auftrat, schien sehr bewegt zu sein, und sie hob die ihr zugeworfenen Blumensträuße nicht auf. Um 11¼ Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin das Theater. Auf den Boulevards war etwa die Hälfte der Häuser erleuchtet. Große Vorsichtsmaßregeln waren ergriffen. Kavalleriebetachements ritten dem kaiserlichen Wagen voraus und folgten ihm. Auf den beiden Seiten der Boulevards waren Municipalgardisten zu Fuß und zu Pferde aufgestellt. Der Kaiser litt jedoch nicht, daß seine Offiziere an den Wagenlagern ritten, sondern er sowohl als die Kaiserin grüßten ohne Ausbrennen die Menge, welche die Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ ertönen ließ. Das Unglück, das dieses Verbrechen anrichtete, ist sehr bedeutend. Unter den Verwundeten befindet sich der Kontrolleur der großen Oper, der Polizeikommissar Hebert, die Polizeibeamten Hebert und Roussel und der Polizeinspektor der Tuilerien, Hebert. Ein Polizeigent erhielt 15 Wunden, von denen 6 tödtlich. Zwei Damen wurden in einem Hause der Straße Lepelletier von den Wurfgeschossen getroffen. (Ein schwer verwundeter Stadtsergeant starb in letzter Nacht.) Die verwundeten Personen wurden sofort nach den benachbarten Hospitälern gebracht. Mehrere verwundete Reiter von der Eskorte des Kaisers konnten sich allein nach Hause begeben. Zwei derselben führten ihre Pferde am Zügel nach. Ein Anderer hatte eine Kopfwunde und trug seinen Helm in der Hand. Einem Bierlen war die Lunge zersplittert worden. Die Wurfgeschosse, deren sich die Mißthäter bedienten, hatten eine konische Form, von der Größe einer starken Faust. Sie scheinen mit Kugeln oder gehacktem Blei angefüllt gewesen zu sein. Im Innern derselben befindet sich ein Zündhütchen, und die Entzündung findet beim Niederfallen statt. Es sollen ähnliche sein, wie jene, deren man sich im Krimmelfeldzuge bediente. Die Explosion war so stark, daß man sie im obern Theile der Rivolistraße hörte. Der Druck der Luft war so stark, daß das Gas auf dem Boulevard beinahe erlosch. Wie man ferner noch hört, stieß die Kaiserin bei der Explosion einen fürchterlichen Schrei aus, sagte sich aber bald wieder, als sie sah, daß der Kaiser unverletzt war. Der Kaiser und die Kaiserin lassen sich von Stunde zu Stunde über das Befinden der Verunglückten erkundigen; sie nehmen großen Antheil an dem Schicksale derselben. Wie man vernimmt, ist die Concierge der Oper von einem Wurfgeschloß so schwer verwundet worden, daß sie bereits die letzte Deutung erhalten hat. Einem Journalverkäufer wurde ein Bein zerschmettert. Die Zahl der Sterbefälle betrug bis heute Nachmittag fünf. Die Börse war durch das Attentat sehr bewegt. Beim Beginn der Börse erscholl ein lautes, lang anhaltendes „Vive l'Empereur!“ Diese Demonstration unserer Börse verhinderte jedoch nicht das Fallen der Kurse. Die Pariser Garden, welche den Dienst an der Oper versehen, haben 11 Mann, die Gardelanziers 9 Mann verwundet; 3 Pferde wurden den letzteren getödtet und 10 verwundet.

„Die Verhaftung des Italiener's Pierrri, der unter dem falschen Namen Andre als aus Birmingham im Hotel de France et de Champagne wohnte, gab Veranlassung zur Verhaftung von drei seiner Mitschuldigen, die in demselben Hotel wohnten. Außer diesen soll noch eine andere Person, die in einem möblirten Hause der Straße Lepelletier wohnte, verhaftet worden sein. Es scheint sogar, daß aus dem ersten Stocke dieses Hauses die Wurfgeschosse herabgeschleudert wurden. Die Verhaftungen in Paris selbst dauern fort und finden waffenweise Statt. Die Posten der Stadtsergeanten sind damit überfüllt. Das Verhör der verhafteten Personen begann heute Morgen. Der Präsekt von Lille hat das Signalement einer Person eingeschickt, die in Paris verhaftet werden sollte. Dasselbe paßt auf eines der verhafteten Individuen. Die hiesige Polizei wurde sowohl von Brüssel als von London aus gewarnt. In Folge dieser Andeutungen wurde auch ein Italiener verhaftet; derselbe machte aber keine Geständnisse. Ohne die Verhaftung Pierrri's wäre die Polizei dieser Gesellschaft von Neuchâtel nicht sofort auf die Spur gekommen. Pierrri, den Hebert ungeachtet seines englischen Aussehens und seines englischen Dialektes sofort erkannte, machte zwar, so viel ich weiß, keine Geständnisse, aber er gab seine Wohnung an, und es gelang der Polizei, seine Mitschuldigen ausfindig zu machen. Es kostete einige Schwierigkeiten, aber um 1 Uhr befanden sich bereits Alle auf der Po-

lizepräktur. Außer Pierri wurde in dem vorerwähnten Hotel ein gewisser Orsini verhaftet, ferner zwei Unbekannte, von denen der eine den Namen José da Silva führte und sich für einen Portugiesen ausgab. Diese vier Individuen sind Italiener. Ueber die übrigen Personen, die heute verhaftet wurden, verlautet noch nichts. Ein großer Theil derselben befindet sich in Mazas. Mit der Untersuchung ist Herr Treilhard betraut worden. Gerüchsweise heißt es, daß schon Geständnisse gemacht worden seien. Dem „Constitutionnel“ entnehme ich darüber Folgendes: Ein Italiener, Namens D., in der Straße Mont-Athor wohnend, ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Derselbe hat gestanden, daß er sich nach der Straße Lepelletier begeben und eine Bombe herabgeschleudert habe. Er erhielt eine schwere Wunde, was ihn aber nicht verhinderte, seine Wohnung zu erreichen. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung einer Summe von 8—9000 Franken in englischem Gold und englischen Banknoten. Ein anderes Individuum wurde gleichfalls verhaftet. Die Verhaftung D's., der den Titel Graf führen soll, verdankt man, wie berichtet wird, dem Geständnisse dieses Individuums, das man auf dem Schauplatze des Attentates bemerkte und das sofort umringelt wurde, da es sehr eraltirt schien. Dasselbe stellte sich zuerst benehmt wegen seines Herrn, dann sprach es von einem Freunde, der verwundet worden sei, den Kopf ganz verlierend, hat es die Adresse eines Engländers angegeben, in dem man D. erkannt hat.

Zwei Soldaten der Eskorte des Kaisers wurden auf der Stelle getödtet. Die Thür, durch welche der Kaiser und die Kaiserin aus ihrem Wagen steigen wollten, war schwer zu öffnen. Der Direktor der Oper war herbeigeeilt, um den Kaiser zu begrüßen. Er bot der Kaiserin seinen Arm an. Diese sagte: „Zeigen wir ihnen, daß wir mehr Muth haben als sie!“ Der Kaiser behielt seine ganze Kaltblütigkeit. Er ertheilte Befehl, für die Verwundeten Sorge zu tragen, die an der Erde lagen. In diesem Augenblicke bemerkte man, daß der Kaiser durch einen Glasplitter leicht an der Wange verwundet war. Sein Hut war von einer Kugel durchlöchert. Dem General Roguet, der eine Wunde hinten am Halse erhalten hatte, gelang es, den Kaiser von dieser traurigen Scene hinweg zu führen. Die Verwundeten erhielten ihre erste Pflege in der Apotheke Gagnière. Fünf Minuten vor dem Attentat war der Polizeibeamte Hebert dem Italiener Pierri begegnet, dessen Rückkehr nach Frankreich am Tage vorher signalisirt worden war. Dieser Mann, der 1852 aus Frankreich ausgewiesen wurde, war mit einem falschen, vom belgischen Konsul in London visirten englischen Pässe über Brüssel am Dienstag Abend nach Paris zurückgekommen. Hebert erkannte ihn, obgleich er ihn seit fünf Jahren nicht gesehen hatte. Er ließ ihn verhaften und durchsuchen. Man fand eine Granate, einen sechsläufigen Revolver und einen Dolch bei ihm. In der Nacht wurden die Urheber und Mitschuldigen des Attentats verhaftet. Nachdem Hebert seinen Gefangenen in Sicherheit gebracht, eilte er nach der Oper, wo er verwundet wurde.

Es scheint, daß der Wagen, der jenem des Kaisers vorausfuhr, in der Nähe der Oper auf Hindernisse stieß. Man glaubt, daß dieses Gescheh, um den Wagen des Kaisers langsamer fahren zu machen und so Ihre Majestäten sicherer zu treffen. Die Wunde des Generals Roguet flößt keinerlei Besorgnisse ein. Heute war die Wachtparade in den Tuileries von einer ungeheuren Menschenmenge besucht. Das Publikum war tief gerührt, als es die Garde-Lanciers sah, in deren Reihen mehrere fehlten und deren Offizier auf seiner Uniform noch die Spuren trug, daß er auch getroffen war. Ein Geistlicher, der bei der Explosion gerade anwesend war, ertheilte mehreren schwer Verwundeten die letzte Absolution.

Die lithographirte Korrespondenz von Havas berichtet noch folgende Details: „Schon am frühen Morgen drängte sich eine große Menschenmenge nach der Straße Lepelletier, wo das Haus der großen Oper ist, um die Spuren der drei Explosionen vom gestrigen Abende zu sehen. Der erste Schuß fiel in dem Augenblicke, wo der Wagen S. M. M. unter das Vordach einfuhr, welches zu dem im vorigen Sommer erbauten neuen Stiege führt; eines der Pferde wurde getödtet und der Vordertheil des Wagens zertrümmert. Fast alle Scheiben der fünf großen Glashüren des Opernhauses sind zerbrochen, und im Peristyl selbst fand man zahlreiche Geschosse. Das Bleivordach in der Straße Lepelletier ist von 27 Kugeln durchbohrt. In den der Oper in genannter Straße gegenüberliegenden Häusern Nr. 19, 21, 23 und 25 sind fast alle Scheiben zerbrochen. Offenbar wurden die Höllemaschinen in einem dieser Häuser (wahrscheinlich Nr. 21) abgefeuert. Die drei Maschinen mußten mit wenigstens 100 Kartouchen mit Kugeln und groben Schrot geladen gewesen sein. Ein Herr, der mit seiner Frau am Theater stand, hatte seinen Hut von drei Kugeln durchbohrt, ohne verletzt zu werden. Im Augenblicke der Explosion erloschen viele Gasflammen. Die Thäter, vier Italiener, darunter ein Adjutant Mazzini's, sind verhaftet. Eine zahllose Menschenmenge läßt sich in den Tuileries einschreiben. Der Kaiser geleitete nach dem Attentate die Kaiserin nach der Loge und kam sogleich allein wieder auf die Stufen des Opernhauses herab, um sich dem Publikum zu zeigen.“

Paris, 16. Jan. [Die Nachrichten aus Indien] bilden den ausschließlichen Gegenstand aller Gespräche in hohen und niederen Kreisen. Es herrscht nunmehr kein Zweifel mehr darüber, daß sich der Aufbruch in Indien gleich den Flammen einer ungeheuren Feuersbrunst verbreitete. Man hat gut sagen, daß die Engländer die Seaports bei Delhi, bei Agra, bei Cawnpore und bei Lucknow geschlagen haben, aber die Bewegung hat sich auch anderen Klassen mitgetheilt. Eingeborene Häuptlinge, welche lange Zeit ihrer Autorität sich beraubt sahen, haben ihre Vasallen um sich versammelt. Die Müßiggänger der Städte, die herumziehenden Stämme der unbehungenen Bergbewohner versammeln sich auf den Ebenen, um an dem allgemeinen Hinwegfegen der Engländer Theil zu nehmen. Man verheißt es sich in London nicht, daß die feindlichen Völker täglich unternehmender, täglich kühner, die Verbindungsmittel immer schwieriger, beinahe unmöglich werden, daß man mit Centralindien nicht mehr verkehren kann und man in Ungewißheit schwebt in Bezug auf das, was in Cawnpore und in Lucknow vorgeht. Man zählt viel auf die Tapferkeit Sir Colin Campbell's, aber dieser General kann dasselbe Schicksal haben wie sein ehemaliger Kollege Havelock, und übrigens erhalten die Insurgenten jeden Tag neue Verstärkungen. Zahlreiche Bänder plündern die Zufuhren, verbrennen die Wohnungen und sammeln sich überall Theilnehmer für die Insurrektion. Der Tod eines Generals, die gänzliche Niederlage eines anderen, der Rückzug eines Dritten, dieses sind die traurigen Artikel des Neujahrsbulletins, welches England aus Indien zukommt.

[Beglückwünschungen des Kaisers.] Der Präsident der Legislative, Graf Morny, sagte bei Beglückwünschung des Kaisers unter Anderem: Die Bevölkerung frage, wie es komme, daß die befreundeten Regierungen außer Stande seien, den Herd des Mordmordes zu vernichten. Die Mitwirkung der Legislative könne er versichern, wenn es gelte, jene periodischen Konvulsionen um jeden Preis ausführen zu machen. Die Beglückwünschungen des Senatspräsidenten Troplong und des Staatsrathspräsidenten Baroche lauteten in demselben Sinne wie die des Grafen Morny. Der Kaiser sagte, nachdem er für die Glückwün-

sche seinen Dank ausgesprochen hatte, er sei entschlossen, die nöthigen Maßnahmen zu treffen, er werde indefs den Weg der Festigkeit und Mäßigung, dem er bisher gefolgt sei, nicht verlassen.

[Der Donauschiffahrtsvertrag.] Der zwischen den Donau-Uferstaaten abgeschlossene Schiffahrtsvertrag bildet hier noch fortwährend das Tagesgespräch. Man ist in den hiesigen offiziellen Kreisen durch den Austausch der Ratifikationen in Wien höchst unangenehm berührt worden, und dieses um so mehr, als man in Konstantinopel Alles aufgebolen hatte, um die Ratifikation Seitens der Pforte zu verhindern. Wenn man einer Korrespondenz des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel Glauben schenken darf, so stand Herr v. Thowenel im Begriff, wieder mit der Pforte zu brechen, da diese seine Rathschläge in dieser Beziehung nicht befolgen wollte und Desfreiche Wünsche nachgab. Derselben Korrespondent zufolge hat die Pforte jedoch den Vertrag nur unter gewissen Bedingungen ratifizirt; namentlich habe sie dem Pariser Kongreß das Recht reservirt, auf diese Frage zurückkommen zu können. (R. 3.)

[Das „Siècle“ über Oestreich; die Donauschiffahrtsakte.] Das „Siècle“ beginnt eine Rundschau über die europäische Lage im Anfang des Jahres 1858 mit seinem Erzfeinde Oestreich. „Die östreichischen Staatsmänner“, sagt es, „haben sich stets als die klügsten der Welt betrachtet, und sie haben Recht gehabt. Seit zwei und einem halben Jahrhundert halten sie durch die Wunder ihres Genies das schwächste und gebrechlichste Gebäude aufrecht. Jeden Augenblick scheint Oestreich in den letzten Zügen zu liegen, und immer wird der Todesreich durch das Glück oder die Geschicklichkeit seiner Lenker abgewendet. Oft wurde das Haus Habsburg gerade von denjenigen Völkern gerettet, deren furchtbarster Feind es ist. Die Geschichte Oestreichs ist wie eine Art unwahrscheinlichen Romans. Was es an Aufständen überwunden hat, ist unerhört; und doch steht es immer noch da, weder schwächer noch stärker, und unaufhörlich bedroht. Seine Vergangenheit verbürgt ihm, daß es leben wird, aber um welchen Preis? Trotz seiner heterogenen, gezwungenen Zusammensetzung lebt es, intrigirt es und ist mächtig. Alle Welt hat büßere Beschwörungen gegen Oestreich und alle Welt duldet es. Wie das kommt, weiß Niemand zu sagen.“ Das „Siècle“ hat den Grund jedoch entdeckt und wird ihn in einigen weiteren Artikeln aufklären. — Mit der Pforte ist man hier wieder ziemlich unzufrieden, weil sie, trotz des Abmahns des Herrn v. Thowenel, die Donauschiffahrtsakte ratifizirt hat. Indessen glaubt man nicht, daß sie Oestreich auch in der Behauptung folgen werde, als habe die Pariser Konferenz das Aktentstück nur als vollendete Thatfache zu registriren. (R. 3.)

[Ein Schwindler.] Großes Aufsehen macht ein Ereigniß, das bis jetzt in der Handelswelt ziemlich allgemein, in der Diplomatie bisher rarer gefunden worden ist. Cines der jungen Mitglieder der türkischen Gesandtschaft, S., hat die europäischen Sitten oder Unsitte so anziehend gefunden, daß er um circa 200,000 Fr. sein Budget überschritten hat. Dieses Geld ist er jedoch nicht schuldig geblieben, sondern er hat das Talent gehabt, seinen Chef und mehrere andere Freunde, für die er Geschäfte machen wollte, darum zu bringen. Als Besonderheit ist nur anzuführen, daß zu seinen Opfern eine Schauspielerin gehört, die er um 15,000 Fr. gebracht. Der junge Diplomat S. hat die Flucht ergriffen.

[Ein literarischer Prozeß.] Nächstens wird ein Prozeß verhandelt werden, der ein grelles Licht auf die hiesigen literarischen Zustände wirft. Der Kläger ist der Romanschriftsteller Maquet. Er tritt gegen Alexander Dumas auf. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Der Verfasser des Monte Christo, der schon vor mehreren Jahren verstarb, über tausend Bände geschrieben zu haben, bedient sich der Mitarbeiter. So hat er z. B. mit Maquet eine Reihe historischer Romane herausgegeben. Maquet war früher Professor der Geschichte am College Charlemagne. Wenn nun Dumas einen historischen Roman schreiben wollte, so ließ jener in die Bibliothek, suchte dort die interessantesten Neugierigkeiten zusammen und Dumas verarbeitete dann das Material. Zuweilen schrieb aber auch Maquet ganze Bände an den Romanen, die unter Dumas beliebtem Namen in die Welt geschleudert und von dem Publikum innerwärts und außerhalb der Grenzen Frankreichs mit Heißhunger verschlungen wurden. Anfangs besaß Maquet von Dumas nur 500 Franken für den Band, als aber der Artikel zog, bekam er 1000 Franken und endlich sogar 15,000 Franken für den Band. Alexander Dumas machte indefs ein gutes Geschäft dabei, da ihm die Verleger mehr als das Vierfache für den Band bezahlten. Nun beabsichtigt Maquet, Dumas habe sich durch einen im Jahre 1848 zwischen Beiden abgeschlossenen Vertrag verpflichtet, ihm die Summe von 145,000 Franken zu bezahlen, und da Jener den Vertrag nicht eingelöst, so verlange er, zufolge einer in jenem Vertrage befindlichen Klausel, in seine vollen Rechte zu treten, d. h. den Gewinn mit Alexander Dumas zu theilen und mit demselben auf den Titelblättern der mit ihm gemeinschaftlich geschriebenen Romane gemeinschaftlich genannt zu werden. Alexander Dumas behauptet seinerseits, seinem Mitarbeiter nichts schuldig zu sein. Ubrigens steht dieser Fall nicht vereinzelt da; dieser Art Schwindel herrscht auch z. B. bei den Musikanten. Es giebt sehr namhafte Leute, die gelegentlich von anderen die Komposition machen lassen und dann den Namen dazu hergeben, wobei ihnen der Abwien-antheil des Honorars zufällt.

Niederlande.

Haag, 14. Jan. [Kooperation gegen China.] Die holländische Regierung hat der englischen und französischen Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit den genannten Mächten gemeinschaftliche Sache in China zu machen. Man sieht den Ereignissen in Kanton mit großer Spannung entgegen und hofft vielleicht noch im Laufe dieses oder des nächsten Monats die Nachricht vom Falle dieser Stadt zu bekommen.

Belgien.

Brüssel, 14. Januar. [Die Nachwahlen.] Bei den heutigen Nachwahlen haben, wie vorausgesehen war, die liberalen Bewerber den Sieg davon getragen. Herr de Rasse ist in Tournay ohne Kampf zum Senator, wie Herr de Perceval hier selbst in die Kammer gewählt worden. Die Klerikalen hatten in beiden Fällen keine Gegenkandidaten aufgestellt.

Italien.

Neapel, 7. Jan. [Das Erdbeben.] Der „Union“ wird geschrieben: Die Städte Montemurro, Bigiano und Sagonara sind nur noch ein Trümmerhaufen, und die Zahl der Todten ist ungeheuer; in Bigiano zählt man deren 3000, in Sagonara 3000, in Montemurro 5000. Der Boden dieser Provinz ist ganz unkenntlich geworden. Teiche, Flüsse und Bläße sind an manchen Stellen ganz ausgetrocknet, an anderen haben sie ihre Richtung geändert, oder neue Quellen sind entstanden. In den Ebenen findet man mächtige Felsstücke, Blöcke vom härtesten Granit, welche von den Bergen losgerissen wurden und hundertjährige Bäume niederwarfen; Fischen und Büchen von der größten Dicke wurden vollständig aus dem Boden gerissen, so daß viele Personen ihren Tod auf dem Felde fanden, wo sie in Sicherheit zu sein glaubten. Viele der Unglücklichen starben unter den schrecklichsten Qualen, indem sie lebend oder verwundet von den Trümmern begraben wurden, besonders im Centrum der Stadt, wohin man nur langsam und mit der größten Mühe

gelangen konnte. Man hat bemerkt, daß das Erdbeben sich auf den Inseln in der Nähe von Neapel und Sizilien gezeigt hat.

Nizza, 8. Jan. [Typhus; Telegraph; Getreideausfuhr.] Die angesehensten Fremden haben die Stadt verlassen, weil sich in der Nähe einige Typhusfälle ereigneten, und sich nach Cannes begeben. — Im Königreiche Neapel ist zu Potenza eine Telegraphenstation errichtet worden. — Der Bey von Tunis hat die Getreideausfuhr für sechs Monate, vom Monat Dezember 1857 an, gestattet.

Turin, 15. Jan. [Ministerwechsel.] Eine königl. Verordnung, von heute datirt, nimmt die von Herrn Ratazzi eingeebnete Dimission an und beauftragt den Grafen Cavour mit der interimistischen Verwaltung des Ministeriums des Innern. Dem Kommandeur Lanza ist das Portefeuille der Finanzen und die Leitung des Departements des öffentlichen Unterrichts übertragen.

Portugal.

Lissabon, 8 Jan. [Protestation; Hafensperre.] Das liberale Blatt „O Portuguez“ enthält Folgendes: In einigen Theilen Lissabons waren heute Aufforderungen an die Bevölkerung angeschlagen, den Absolutismus Dom Pedro's V. zu proklamiren. Den jungen König zum absoluten Monarchen auszuweisen, wäre eine Beleidigung für die geistigen Fähigkeiten des freisinnigsten, edelsten und großmüthigsten der Könige, die je auf dem Throne saßen. — Man meldet der „Pr. G.“ aus Lissabon unter dem 2. d. M.: „Nachdem die hiesige Hafenbehörde bereits einige Tage den abfahren Schiffen Gesundheitszeugnisse ausgestellt hatte, ist die Gesunderklärung des Hafens als gescheitert wieder aufgehoben worden. In der That darf, auf Grund der allgemeinen Sanitätsvorschriften, ein Hafen, welcher von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht war, nicht sofort nach dem Erscheinen derselben als völlig gesund erklärt werden. Derselbe bleibt geschloß noch einige Wochen verdächtig und in dieser Uebergangszeit, welche bis auf Monatsfrist ausgebehnt werden kann, dürfen Gesundheitsatteste nicht ausgestellt werden. Noch sollen sogar einzelne Fieberfälle ganz jüngst hier vorgekommen sein; doch hofft man, daß die Gesunderklärung noch vor Ablauf der nächsten Woche wird erfolgen können.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Jan. [General Perowski.] Das alte Jahr, welches auch unter den Generalen, Gelehrten und Staatsmännern Rußlands so manchen ruhmvollen Namen hat auscheiden sehen, hat zuletzt noch die Nachricht von dem Tode des Grafen Perowski gebracht, der in der Krimm, wohin er sich auf den Rath der Aerzte begeben hatte, unlängst gestorben ist. Sein Tod ist ziemlich unbemerkt vorübergegangen, und er theilt hierin das Schicksal fast aller Derjenigen, deren Namen mit der orientalischen Politik Rußlands verbunden ist. Stolz auf ungeheure und leichte Erfolge, aber größere Ziele im Auge habend, besitz diese Politik nur ein kurzes Gedächtniß für die Männer, deren Aufopferung sie den größten Theil ihrer Erfolge verdankt, denn wenn schon Aufopferung dazu gehört, jene wichtigen und verantwortungsschweren Posten in den Steppen Turans und den Gindöben Sibiriens zu übernehmen, auf deren Entwicklung die Stellung Rußlands in Asien beruht, fern von dem civilisirten Leben und in einem rauhen, manchmal mörderischen Klima, so wird dieselbe um so bewunderungswürdiger, als mit der Größe des Verdienstes die Rückkehr nach Europa immer unmöglicher wird. Perowski, zuletzt Generaladjutant des Kaisers und General der Kavallerie, Bruder des Apanagenministers, der ihm im vorigen Jahre vorausging, war bekanntlich bis diesen Sommer Generalgouverneur von Drenburg, in welcher Stellung ihn jetzt der General Katenin ersetzt hat. Nachdem der unglückliche Feldzug gegen Chiwa, in dem seine Energie den Elementen unterlag, die Schwierigkeiten jedes militärischen Vordringens auf dem turkomanischen Isthmus bei den damaligen Kräften Rußlands gezeigt hatte, war die Thätigkeit Perowski's fortwährend auf die Hebung dieser Kräfte gerichtet. Während einerseits das Drenburgsche Armeekorps auf eine höhere Stufe gebracht, die Linienbataillone desselben vermehrt, das Vaschkien- und Meschischterägerheer vollkommen neu organisiert worden waren, konnte endlich die Besitznahme des Uralsee's und der Sir-Darjalinie erfolgen, wo das Fort Perowski ein bleibendes Denkmal für den General ist. Seit drei Jahren hat fast nichts mehr über die Fortschritte russischer Waffen und russischer Einflusses in diesem Theile Asiens verlautet und nur die kürzlich berichtete Ankunft eines bucharischen Gefandten hieselbst läßt ahnen, daß diese Fortschritte nicht ins Stocken gerathen sind. (Schl. 3.)

[Russische Journalistik im Jahre 1857.] In Rußland (mit Auschluss von Polen und Finnland) erscheinen jetzt 179 periodische Schriften, während sich deren Zahl im Jahre 1845 nur auf 136 belief. Diese Zunahme kommt hauptsächlich den beiden Hauptstädten zu Gute, indem in Petersburg die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften von 57 auf 82, in Moskau von 10 auf 15 gestiegen ist. Unter den 179 Journalen erscheinen 132 in russischer Sprache, 3 in russischer und deutscher, 1 in russischer und polnischer, 8 in französischer, 26 in deutscher, 3 in englischer, 1 in italienischer, 1 in polnischer, 1 in lettischer und 2 in grussischer Sprache.

Petersburg, 11. Jan. [Tod des Metropoliten von Kiew.] Die Feier des Weihnachtstages, welches die russische Kirche im Laufe dieser Woche beging, ist durch den Tod eines der vornehmsten Diener der russischen Kirche getrübt worden. Am 2. Januar ist nämlich der Metropolitan von Kiew gestorben. Eigenthümlich ist die Form, in welcher die „Nordische Biene“ diesen Todesfall anzeigt; man darf aber allerdings nicht vergessen, daß Kiew das Jerusalem Rußlands ist, sein Metropolitan daher ein ganz besonderes Ansehen genießt. Das genannte Blatt enthält nämlich die folgende telegraphische Depesche: „Kiew, 24. Dezember. Verkündet es den Rechtgläubigen: die russische Kirche hat einen neuen Hirten für den Caren und für Rußland in den Himmel geschickt. Der 80jährige Metropolitan von Kiew ist am 21. Dezember um 8 1/2 Uhr Morgens selig entschlafen. Die Liebe, die Ehrfurcht vergießen Thränen. Aber lieblich ist die Klage am Sarge des heiligen Vorkämpfers, welcher im Sterben wiederholt sagte: Sobald ich vor Gottes göttliche Gnade trete, wird mein erst Gebet sein für Ihre Majestäten, Ihre Kinder, Brüder, das ganze kaiserliche Haus, ganz Rußland. Nachdem er 40 Monate und 20 Tage hintereinander täglich das heilige Abendmahl genossen, ergriff er auch am letzten Morgen den Kelch Christi, wiederholend: Mein Leben, mein Licht, meine Öffnung! Am Kreuze lebte er, am Kreuze farb er, bildend bis zum Ende. Er war fast 39 Jahre Prälat, 20 Jahre Metropolitan; Priestermond war er 60 Jahre.“ (S. N.)

[Freie Holzausfuhr.] Das kaiserlich russische Departement für Handel etc. hat bewilligt und die Verfügung erlassen, daß auch für diesen Winter die Ausfuhr von Bau- und Brennholz aus Rußland nach Preußen über Bawern gestattet sei. (R. 5. 3.)

Reval, 8. Jan. [Die Rinderpest] ist bei uns ausgebrochen und zwar durch engl. Rüh, die für Baron Herkül hergeschandt wurden,

uns zu stehen scheint — wir meinen eine Art stereotyper Manier, die sich hier und da in leisen Zügen andeutet und nur durch echtes Vertiefen in poetische Stimmung, durch strenges Nachhaken auf sich selbst vermieden werden kann.

S — [Der Mnemoniker M. Hamburger] aus Berlin wird heute Abend in den Stunden von 7—9 Uhr im Eichhorn'schen Saale einen Vortrag über seine Kunst und deren Anwendung auf die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen halten.

Pofen, 19. Jan. [Polizeibericht.] Als muthmaßlich gestohlen ist abgenommen und wird im Polizeibureau asserbirt: ein silberner Schlüssel. — Gefunden am 22. v. M. und im Polizeibureau asserbirt: eine Tasche, in welcher sich befinden: 1 Vorhemden, 2 Nachtmützen, 1 Schürze, 1 Halskrage, Bürste, Kamm u. dergl.

Neustadt b. P., 18. Jan. [Mißgeburt.] Mit Bezug auf meine Notiz (i. Nr. 7) über die Geburt eines Lammes mit zwei Köpfen in der herrschaftlichen Schäferei zu Sendzin dürften folgende Notizen nicht ganz uninteressant sein.

sl Neutomyśl, 18. Jan. [Feuer; Stiftung; Kollekte.] Am 14. d. M. brach in dem Wohnhause des Eigenthümers Samuel Rosenau zu Scherlanke Feuer aus, in Folge dessen dasselbe total in Asche gelegt wurde.

dank zum Besten der Veteranen und invaliden Krieger des Buker Kreises eine Spezialstiftung gegründet worden. Zu dem Stammkapitale dieser Stiftung sind bisher von fünf Personen 127 Thlr. niedergelegt.

r Ratwiz, 18. Jan. [Todesfall; Vakanz.] Die hiesige Stadt hat durch den am 14. d. M. erfolgten Tod des praktischen Arztes Dr. Siwald einen herben Verlust erlitten.

S Schwerin, 18. Jan. [Feuersbrunst; Unglücksfall; Weihnachtsgeschenke.] Am 14. d., Abends gegen 10 Uhr, brannten unsern der Plesener Vorstadt drei mit Stroh bedachte Scheunen (nun bald die letzten der Art) nieder, wobei noch der Verlust nicht unbedeutender Getreide- und Futtermittel zu beklagen ist.

r Wollstein, 18. Januar. [Polizeiliches; Neujahrsumgang; Verschiedenes.] Seit dem 1. d. M. ist der bisherige Polizeikommissariats-Distrikt Altloster in zwei Distrikte: Altloster und Zaborowo getheilt worden und haben die beiden k. Domainenpächter Uhdn in Altloster und Duos in Zaborowo die Verwaltung der Distriktsamtsgeschäfte übernommen.

Die unter den hiesigen Israeliten, höherer Anordnung zufolge, stattgehabte Hauskollekte für den Neubau der Synagoge zu Pomst hat gegen 5 Thr eingetragen. — Bei dem hiesigen Schiedsmann, Stadtrath Stockmar, sind während des Jahres 1857 von den 30 angebrachten Injurienfachen 12 und die sämtlichen 9 angebrachten anderen Sireitigkeiten zum Vergleiche gebracht worden.

des Ministerpräsidenten aus Berlin volle 24 Stunden früher als die Berliner Zeitungen gebracht.

Birke, 18. Jan. [Ergänzung; Holzablösung; Gesundheitszustand.] Die Vertheilung an den Wahlen für die Stadtverordnetenversammlung war dieses Mal sehr zahlreich, und waren es besonders die Wähler der dritten Abtheilung, welche stark vertreten waren.

Angewandte Fremde.

Vom 19. Januar.

- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Stork aus Chemnitz, Bühl aus Jöhershausen, Busching aus Berlin, Holz aus Chemnitz und Baumeister Schwarwenda aus Samter.
HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Mieczynski aus Radkowo und b. Jarochowski aus Sokolnit; Inspektor Weytowski aus Jgen; die Kaufleute Wright aus Amerika u. Freund aus Breslau.
SCHWARZER ADLER. Bürger Dutkiewicz und prakt. Arzt Dr. Ciuchowski aus Rogasen; Oberförster Alkiewicz aus Czerniejewo u. Rentier b. Bronikowski aus Ostrowo.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Lubowicki aus Kobelnit, Göbde aus Woslar, Lehmann aus Obornit und Meyer aus Czornikau; Frau Gutsb. Gräfin Węsierska aus Jatzewo; Bankier Wallerstein aus Dresden; die Kaufleute Döbler aus Barmen, Müller aus Köln und Przewinski aus Stettin.
BAZAR. Die Gutsb. v. Wierzbinski aus Stare, v. Rubinski aus Kiczyn, b. Sakomicki aus Machcin, v. Urbanowski aus Kowalskie, Krauthofer aus Jozewo, v. Sitoriski aus Krostowo und v. Wojanowski aus Krzeszowice.
HOTEL DE BERLIN. Partikulier Garzewski aus Warschau u. Landwirth Stephan aus Grunzig.
EICHENER BORN. Zubrenbesitzer Weiß aus Schrimm; Gerbermeister Czerniewski und die Kaufleute Kahler u. Beer aus Nikoslaw.
HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Schwabach aus Berlin, Siburth und Radziejewski aus Wreschen, Kurnik und Klettschoff aus Santomyśl.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Koblinski aus Breslau, Kirchner aus Rogasen, Oppenheim aus Groß-München, Mayer aus Gräß, Bernstein und Nathan aus Gnesen.
DREI LILLEN. Wirthsch. Insp. Weise aus Kleryka.
BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Groß aus Tropplowitz und Groß aus Zbunp.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Freitag den 22. Januar c. sollen in unserem Pachhofstiller unter dem königl. Regierungsgebäude Vormittags von 9 Uhr ab sechs Kisten Champagner-Wein aus Rheims, von ungefähr 300 Flaschen, in Partien von 10 bis 20 Flaschen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. Pofen, den 18. Januar 1858. Königlich Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung. Am 21. d. Mts. werden im Garnison-Lazareth mehrere Centner Knochen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Pofen, den 18. Januar 1858. Die Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung. Das im Grzyzner Forste durch die Odra-Meliorations-Gesellschaft abgetriebene Holz, bestehend in einigen Hundert Klaftern Eichen-Schett- und Stockholz und einigen Hundert Schock Reissig, soll in Quantitäten zu ppr. 3 Klaftern meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin auf den 26. Januar c. und event. auch die folgenden Tage Vormittags 10 Uhr in Grzyzyn anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Kosten, den 11. Januar 1858. Königlich Kommissarius für die Odra-Meliorationen.

Nothwendiger Verkauf. Kreisgericht zu Schroda. Erste Abtheilung. Das dem Regierungsassessor Friedrich Gustav Dannappel gehörige Rittergut Placzki, landschaftlich abgeschätzt auf 28,178 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24. März 1858 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

stav Dannappel, wird hierzu öffentlich vorgeladen. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erfüllten Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Konkursöffnung. Königl. Kreisgericht zu Rothenburg D./L., Erste Abtheilung, den 17. Januar 1858 Mittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des Rittergutsbesizers Gustav v. Gerßdorff zu Ober-Forka ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Zimmer bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 28. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichtlokale vor dem Kommissar, Gerichtsassessor Schade, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 16. Februar 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit den dafür verlangten Vorrecht bis zum 8. Februar 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals ein Termin

auf den 24. Februar 1858 Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichtlokale vor dem Kommissar, Gerichtsassessor Schade, zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, wird der Rechtsanwalt Riedt zum Sachwalter vorgeschlagen.

Ludw. Delsner, Fußarzt, für Hühneraugen-, kranke Ballen- und an eingewachsenen Nägeln Leidende nur noch bis zum 1. f. M. von 10—1 u. 2—5, Markt 80, 1. Etage, zu sprechen. Adressen werden Tags zuvor entgegen genommen.

Zu Expeditionen über hiesigen Platz empfiehlt sich bei Eröffnung der Lissa-Blöauer Eisenbahn unter Zusicherung prompter Bedienung und solider Provisionsberechnung angelegentlichst Fraustadt, den 5. Januar 1858.

Carl Wetterström. Die Herren Gutsbesitzer, welche Güter verkaufen oder verpachten, Fortparzellen u. s. w. verkaufen und hierzu sich meiner Vermittelung bedienen wollen, werden gebeten, die betreffenden Prospekte recht speziell und bald einzuschicken.

H. Hartmann in Bronke. Für die Herren Landwirth Spereberger Dünger-Gyps durch seine vorzügliche Düngkraft von vielen landwirtschaftlichen Vereinen rühmlichst anerkannt, empfiehlt zu den niedrigsten Preisen franko Pofen. Eduard Ephraim, hintere Wallischei 114.

Eine Partie birkene Böttcherreifen und Reifen für Röhrlleitungen sind billig zu haben Büttelstraße 10.

Eichen-Verkauf. Das Dom. Bachorzewo bei Jarocin beabsichtigt 1000 Stück Eichen, zum Schiffsbau sich eignend, zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer. Breslau, den 16. Januar 1858. v. Schweinichen.

Echten peruanischen Guano aus dem Depot der Herren Anth. Gibbs & Sons in London, offeriren in reinster, trockener und bester Waare, mit einem Stickstoffgehalt in derselben von mindestens 12½ à 13 Prozent, zu den billigsten Preisen Klug Gebrüder & Co. in Stettin, Kommissions- und Speditionsgeschäft.

Um den Vorrath von Winterhüten zu räumen, verkaufen wir diese jetzt bedeutend unter dem Kostenpreise. Auch empfehlen wir die schönsten Kränze, Coiffuren und Hauben. Geschw. Herrmann, Wilhelmstr. 22.

Englische Respirators (Lungenschützer). Das Lager dieser verbesserten englischen Respirators befindet sich für Pofen bei mir und kann ich bei jeglicher strenger Witterung nicht genug auf die Vortrefflichkeit dieses nützlichen Instruments aufmerksam machen. Ich empfehle solche in Gold à 5 Thlr., in Silber 3 Thlr., in lackirtem Metall 2 Thlr. pro Stück. Ludwig Johann Meyer.

Berliner Getreide-Kümmel in 1/4 und 1/2 Quart-Flaschen, so wie in Gebinden für Wiederverkäufer, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu sehr soliden Preisen die Destillation von Simon Silbermann, Pofen, Sapiehaplatz 7., z. goldn. Fisch.

Ich wohne jetzt nicht mehr gr. Gerberstraße, sondern Breslauerstraße Nr. 30. W. Trzcinski, Bildhauer.

Bezugnehmend auf das Circulär des Herrn J. H. G. Riekmann vom 10. d. Mts., betreffs der Bezeichnung seines Leder-Kommissionsgeschäfts

„Berliner Lederhalle“, finden wir Endesunterzeichnete (sämmliche Lederfabrikanten Berlins) uns zu der Anzeige veranlaßt, daß wir zu unseren Verkäufen und niemals des Kommissionärs Riekmann und seiner Lederhalle bedient haben noch bedienen werden, wir vielmehr unsere Fabrikate nach wie vor in unseren Fabriken ohne jede fremde Einmischung verkaufen werden. Berlin, den 16. Januar 1858.

Ein Laden ist zu vermieten St. Adalbert Nr. 28.

Ein möblirtes Parterrezimmer ist vom 1. Februar c. St. Martin 74 zu vermieten.

Zwei tapezirte Vorderstuben sind vom 1. Februar c. ab mit oder ohne Stadl Mähstraße Nr. 3 zu vermieten.

Ritterstraße Nr. 1 ist eine möblirte Stube nebst Entrée und Schlafkabinet sogleich zu vermieten; es eignet sich bequem für zwei Herren; auch noch zwei einzelne Stuben sind daselbst sogleich zu beziehen.

Schützenstr. 21, 2 Trepp. ist 1 möbl. Stube zu verm.

Friedrichstraße Nr. 27 ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Ein junger Mann kann zur Erlernung der Pharmacie als Lehrling zum 1. April c. in meine Apotheke treten. Apotheker C. Grätz in Posen.

Ein mit guten Zeugnissen versehen Bedienter findet sofort ein Unterkommen Wilhelmstraße 13.

Ein verheiratheter Kunstgärtner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen vom 1. März d. J. ab. W. Karasiewicz in Jarocin.

Ein verheiratheter Kunstgärtner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen vom 1. Februar d. J. ab. R. Bogajewicz zu Gostyn.

Sonntag Abend im Theater-Parterre ist ein Pelztragen verloren worden. Der Finder erhält Thorstraße Nr. 12 eine Belohnung.

20. I. 7 A. M. C. III.

Heute, Abends 7 — 9 Uhr Vortrag über Mnemonik im Saale des Herrn Eichborn. Honorar a Person 10 Sgr. Scholaren nicht unter 10 Jahren zahlen 5 Sgr. M. Hamburger.

Sechster öffentlicher Vortrag des naturw. Vereins Mittwoch den 20. Jan. Nachmittags 5 Uhr im chemischen Laboratorium der Realschule.

Herr v. Baborowski wird vortragen: „Ueber den Mond und zwar zunächst den Einfluß desselben auf die Erde.“

Eintrittskarten in den Buchhandlungen der Herren Döpner und Zupański.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 18. Januar 1858

Table with columns for stock types (Kleinhahn-Aktien, Aachen-Düsseldorf, etc.) and prices.

Table with columns for bond types (Prioritäts-Obligationen, Aachen-Düsseldorf, etc.) and prices.

Table with columns for various bonds (Oestr.-Fr. Staatsb., Köln-Minden, etc.) and prices.

Die heutige Börse verlief im Ganzen ziemlich geschäftslos, ohne dass das Angebot stark genug hervortrat, um bedeutende Coursrückgänge herbeizuführen.

Breslau, 18. Januar. Entschieden günstige Stimmung und lebhafter Verkehr bei steigenden Coursea.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 105 bez. u. Gd. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 100 1/2 Br.

Padlock). Boffe mit Gesang in 1 Akt. Mungo — Herr Jra Aldridge, als letzte Gastrolle.

Sonntag den 21. Januar vorletztes Gastspiel der Berliner Gäste. Joseph Keller.

II. Sinfonie-Soirée

Mittwoch den 20. Januar Abends 7 Uhr im Casinosaale. „Nachklänge von Ossian“, Ouverture von Gade. VII Sinfonie in A. von Beet-hoven. Jubel-Ouverture von Weber. Billets à 15 Sgr. werden verkauft in der Mittler-schen Buchhandlung und in der Musikalien-handlung von Ed. Bote & G. Bock.

Dienstag den 19. Januar Leber- und Gräuwurst mit Sauerkaut und guten Punsch, wozu einladet L. Maslowski, Jesuitenstr. 8.

Mittwoch den 20. d. Mts. frische Flaki im Rathskeller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 19. Januar 1858.

Noggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) zu weichen den Preisen gehandelt, pr. Januar 31 1/2 Thlr. bez., pr. Früh-jahr 33 Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 g Tralles) einiger Umfah bei maiter Haltung, loco (ohne Faß) 13 1/2 — 14 Thlr., (mit Faß) pr. Januar 14 1/2 Thlr. bez., pr. Jan.-Febr. 14 1/2 Thlr. bez., pr. Februar 14 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai-Juni-Juli 17 1/2 Thlr. bez.

Table with columns for various bonds (Preussische Staats-Schuldscheine, etc.) and prices.

Thermometer- und Barometerstand.

so wie Windrichtung zu Posen vom 11.—17. Jan. 1857.

Table with columns for date, thermometer, barometer, and wind.

Wasserstand der Warthe.

Posen..... am 18. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll. 19. 8 2 4

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Januar. Wind: Nord-West. Baro-meter: 28 1/2. Thermometer: 2° +. Witterung: Schneetreiben.

Weizen loco 55 a 65 Rt. nach Qualität, untergeord-nete Waare 50 a 60 Rt.

Roggen Januar 33 1/2 Rt. bez., Br. u. Ob., Jan.-Febr. 33 1/2 a 33 1/2 Rt. bez., 33 1/2 Br.; 38 Ob., Febr.-März 33 1/2 Rt. Br., 38 Ob., p. Frühjahr 39 a 39 1/2 Rt. bez. u. Br., 39 Ob., Mai-Juni 39 1/2 a 39 1/2 Rt. bez. u. Br., 39 1/2 Ob.

Gerste, große 34 a 40 Rt., 75 Pf. 39 Rt. Jafer loco 28 a 34 Rt., Frühjahr 29 Rt.

Rübsel loco 12 1/2 Rt. bez. u. Br., Jan. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Ob., Jan.-Febr. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Ob., Febr.-März 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Ob., April-Mai 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Ob.

Reinöl loco 13 1/2 Rt., April-Mai 13 Rt. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bez., mit Faß 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bez., Jan. 18 a 17 1/2 Rt. bez., 18 Br., 17 1/2 Ob., Jan.-Febr. 18 a 17 1/2 Rt. bez., 18 Br., 17 1/2 Ob., Febr.-März 18 1/2 a 18 1/2 Rt. bez., 18 1/2 Br., 18 1/2 Ob., März-April 18 1/2 Rt. bez., 18 1/2 Br., 18 1/2 Ob., April-Mai 19 1/2 a 19 1/2 Rt. bez. u. Ob., 19 1/2 Br., Mai-Juni 20 Rt. bez., Br. u. Ob.

Stettin, 18. Januar. Das Wetter war in den letzten Tagen veränderlich, bald Regen mit Schnee, dann wieder Frost bei klarer Luft und nördlichem Wind. Heute Schneetreiben.

Im Weizengeschäft wenig verändert, Termine billiger käuflich.

Für Roggen haben auch die späteren Termine einen ferneren Druck erfahren.

Gerste war fast ohne alles Geschäft.

Für Hafer bleibt Frage, p. Frühjahr zu letzten höch-ten Notirungen, Abgeber fehlten.

In Rübsel sehr stilles Geschäft. Preise unverändert.

Spiritus war wieder matter. Unsere Vorräthe ver-größern sich. (Häse- & Sg.)

Breslau, 18. Januar. Gestern sehr windig bei -3° Schneetreiben. Heute gleiche Temperatur. Schneige Luft.

Wir notiren: weißen Weizen 62—64—66—70 Sgr., gelben 62—64—66 Sgr.

Roggen 41 1/2—42—43 Sgr. Gerste 39—40—41 Sgr.

Jafer 29—30—32 Sgr. Erbsen 48—52—55 Sgr.

Delfaaten. Wir notiren: Winterraps 100—103—105 Sgr.

Kleefamen. Wir notiren: weiß 17 1/2—18 1/2—19 1/2 Rt., roth 15 1/2—16—16 1/2 Rt.

Rübsel loco und Jan. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Ob., Febr.-März und März-April, so wie April-Mai 12 1/2 Rt. Br.

Von Zink wurden noch gegeben: 500 Ctr. loco Ufer zu 7 Rt. 11 1/2 Sgr., 500 Ctr. loco d. Oberpfälz. Eisen-bahn zu 7 Rt. 11 1/2 Sgr.

Kartoffelstirung pro Eimer a 60 Quart zu 80 1/2 Tralles den 18. Januar: 7 1/2 Rt. Ob.

Preise der Cerealien.

Table with columns for wheat types (feine, mittel, ord. Waare) and prices.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 18. Jan. Weizen loco unverändert und stille, ab Pommern und Mecklenburg 130 Pf. a 106 zu haben. Roggen loco stille, ab Auswärts flau. Del loco 23 1/2, p. Mai 23 1/2. Kaffee zu letzten Preisen gesundes Geschäft.

Table with columns for various bonds (Staats-Anl. v. 1854, etc.) and prices.

Table with columns for bank and credit actions (Pr. Handelsgesell., Rostocker Bank-A., etc.) and prices.

Ausländische Fonds.

Table with columns for foreign bonds (Oestr. Metalliques, do. National-Anl., etc.) and prices.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 18. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. Umsätze hauptsächlich in Creditaktien. Schluss-Course. National-Anleihe 80 1/2. Preussische 4 1/2 proc. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —.